



Aug VI 182

Occasionalia
p. 111 m. 111
vol. 22
W-182.

W-182

Als Der

Wohl-Edle/ Groß-Nachbahr und Wohlgelahrte/

r. ndreas

leeberg/

Mugel. Misn.

Der Heil. Schrift rühmlichst Besißner

Auf der

Welt-Berühmten

Univerſität Wittenberg/

Anno 1716. den 17. Octobr.

Die

MAGISTER - Würde

In der Welt-Weißeit mit Ruhm übernahm/

Wolten dazu wohlmeynend gratuliren

Folgende.

WITTENBERG /

Gedruckt in Johann Ludolph Finckli Buchdruckerey.





MADRIGAL.

In altes Adelig Geschlechte
 Besteht nach altem Adel-Rechte/
 Auf zweymahl sechzehn Ahnen.
 Doch wo die Jugend fehlt/
 Da siehet man die schönsten Adel-Zahnen
 Gleich als durch einen Rebel an.

Die Jugend macht den Mann/
 Den man mit Recht zum ächten Adel zehlt.
 Er/ Werther Freund/ kan hier ein Beyspiel seyn.
 Die Jugend krönet Ihn/ den Keantz verdient der Fleiß/
 Gesezt/ daß Sein Geschlecht von keinem Adel weiß.
 Und crifft mein Wunsch und Hoffen ein/
 So zeigt Er einst/ es komme offte ein grosser Mann
 Aus einer schlechten Bauern-Hütte/
 Der in der Welt viel Nutzen schaffen kan.

Hiermit solte dem Hn. Magister zu der erlangten höchsten
 Würde in der Welt-Weisheit Glück wünschen/ und
 daraus viel gutes ominiren

M. Johann Gottfried Beschner/
 Der Philosophischen Facultät Assessor, der Zeit
 Decanus und Brabeutes.

Man sagt: Ein guter Wein bedarff kein grünes Zeichen:
 Und Du/ mein Werther Freund/ brauchst meines Ruhmens nicht:
 Es ist Dein steter Fleiß dem Weinstock zu vergleichen/
 Von dem des Gärtners Hand die besten Trauben bricht.
 Drum krönt Dein Elb- Athem Dich auch mit Ehren-Preis/
 Weil die gelehrte Müß von guten Früchten weiß.

Der Höchste läßt Dich ist / nach embsigen Bemühen/
Dergleichen Ehren-Lohn / wie Du verdienst / sehn:
Er laß auch Deine Hand des Glückes Loosse ziehen!
So wird Dein Vorsatz wohl nach eignen Wünsche gehn;
So trifft auch / treuer Freund / mein Wunsch und Hoffen ein:
Der KLEEBERG soll hinfort ein BERG der Ehren seyn.

Hiermit wolte seinem werthgeschätzten Freunde zu deo
erlangten Würde schuldigst gratuliren

Joh. Siegm. Jänisch / von Goldberg aus Schlesien.
SS. Theol. Stud.

Hymettus brüffet sich / wenn seine Lust-Gefilde
Mit Blumen holder Art in voller Anmuth sehn:
So müht sich Hübels Mann durch taußend dunce Bilder /
Die Moß und Bisam streu'n / demselben gleich zu gehn.
Doch laß den eiteln Pracht bedämter Gießel sinken /
Und stell' t' ihr Berge / nur den spröden Hochmuth ein.
Hier will ein EDELER BERG mit solchen Blumen wunden /
Die ernem Schatten-Werk weit für zu ziehen seyn.
Mein KLEEBERG zeigt uns die schönsten Seltenheiten /
Der Weisheit Perlen KEE beerrnt sein edles Haupt.
Hier ist ein Blumen-Schatz von solchen Trefflichkeiten /
Die kein erdoster Nord von ihren Stengel raubt.
Nicht ist der netre Schmuck so unverhofft entsprossen
Wie bey der Aloe in einer Nacht geschieht:
Die werthe Leucoris, so diesen Berg begossen /
Sieht / daß ihr wacker Fleiß in vielen Seegen blüht.
Und da nun ihr Bemühen so glücklich ausgeschlagen /
So spricht der weise Mund den längst verhofften Schluß:
Mein KLEEBERG soll hinfort den schönsten Lorbeer tragen /
Der Seiner Blumen Pracht als Krone schmücken muß.
Des Glückes ~~Tag~~ wird sich mit diesem BERGE paaren /
Wie steter Sonnen-Schein Ephylenens Höhen küßt.
Von dem beliebten KEE soll man gar bald erfahren /
Daß selber Sions Schaar ein stärkend Rabbhaal ist.

In so geringen Zeilen suchte sein verbundenes Gemüth
an den Tag zu legen

George Bellis / SS. Theol. Stud

ES sagt zwar die Natur zu diesen Sachen nein /
Daß mehr als einen Mann ein Eheweib könne zehlen:
Und diß soll heute doch der Pallas möglich seyn /
Die vier und vierzig zugleich sich soll vermählen.
Ein jeder / der bisher mit Fleiß geworben hat
Um diese Weisheits Braut / der wird bey diesen Tagen
Nun seines Wunsches froh / und siehet in der That /
Man könne nur nach Fleiß des Glückes Kränze tragen.
Betrachtet nur die Braut / die euch wird zugeführt /
Ihr findet nicht bey Ihr ein überschmücktes Wesen.
Ihr ungemeiner Glanz der Schönheit / der Sie ziert /
Der Reichthum / den Sie giebt / sind gänglich auserlesen.

Nur dieses fordert noch der neuen Ehe Pflicht/
Daß ihr mit Ihr allein vergnügt und stille lebet/
Und einmahl Früchte zeigt / und ja der Faulheit nicht /
Als einer Buhlerin / die Hand der Treue gebet.

So stell ich / Werther Freund / mir Dein Gelücke für/
Daß Du schon längst verdient / nun rühmlich hast erlangt/
Mich dünckt / man führet auch die edle Braut zu Dir:
Ich sehe / wie Dein Haupt in Hochzeit=Kränzen pranget.
Wahr ist's / Dir wird anst' ein edles Pfand vertraut
Um daß Dein steter Fleiß so einßig hat erworben.

Wahr ist's / wie man bey Dir ein herrlich Beyspiel schaut /
Daß / wer um die gekrept / die Mühe nie verdorben.

So kömst Du glücklich an / die Weisheit giebt allein /
Was sonst die Sterblichen bey andern Sachen hoffen :

Ihr mitgebrachtes Guth wird Ruhm und Ehre seyn /
Und alles / was Du wünschst / wird bey Ihr angetroffen.

Da also schon Dein Stand in solchen Glücke blüht /

So muß man billich auch auff größern Wachsthum denken.

Drum singt der Freunde Schaar ein frohes Hochzeit=Lied/
Und wünscht / G'ott wolle bald die Frucht der Weisheit schenken!

Wie diesen wenigen eröffnere sein glückwünschendes Gemüthe

J. F. Schröder.

Die Weisheit ist mit Recht bey dieser Zeit bemüht
Den wohlverdienten Lohn / Dir Werther Freund / zu reichen /
Deswegen / da man Dich in solchen Schmucke sieht /
Ist meine Pflicht bereit / sich andern zu vergleichen.

Es kan Dein Lorbeer=Kranz ein deutlich Vorbild seyn /

Daß ungemeines Wohl Dich also werd umschlüssen /

Er zeuget schon voraus / daß Er Dich nicht allein /

Vielmehr ein höher Glück bald werden können müssen.

Dieses fügte aus schuldiger Pflicht hinzu

ein bekandter Freund.



Ung. VI 182

FLCN



Als Der

Wohl-Edle/ Groß-Nachbahr und Wohlgelahrte/

St. Andreas

Seeberg/

Mugel. Misn.
schrifft rühmlichst Besißner

Auf der

Belt = Berühmten
erfitat Wittenberg/

o 1716. den 17. Octobr.

Die

STER - Würde

Geißheit mit Ruhm übernahm/

n dazu wohlmeynend gratuliren

Folgende.

BZEEENBERG /
am Ludolph Fincelii Buchdruckerey.

